

Thomas Hoffmeister*

Laudatio für Herrn Prof. Dr. phil. HUBERT PSCHORN-WALCHER

anlässlich der Verleihung der MEIGEN-MEDAILLE
der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie
am 27. Februar 2007 in Innsbruck

Die Meigen Medaille wird seit 14 Jahren innerhalb der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie an Mitglieder vergeben, die sich in besonderer Weise um die entomologische Systematik und Faunistik verdient gemacht haben. Unter unseren Preisträgern befinden sich auch österreichische Entomologen, und so freut es mich ganz besonders, dass wir hier auf der Dreiländer-Tagung der Entomologen in Innsbruck mit Prof. Dr. HUBERT PSCHORN-WALCHER wiederum einen österreichischen Forscher ehren. Dies umso mehr, als PSCHORN-WALCHER seine Wirkungsstätte in allen dreien dieser Länder, also sowohl in Österreich, der Schweiz, wie auch in Deutschland hatte. Wie gerne hätte ich meine Laudatio heute direkt an meinen verehrten Doktorvater gerichtet, doch ist HUBERT PSCHORN-WALCHER leider kurz nach seiner Nominierung für diese Medaille an seinem 80. Geburtstag einem Krebsleiden erlegen, sodass hier mit Dr. WERNER HEITLAND einer seiner Schüler in Vertretung seiner Familie den Preis entgegen nehmen wird. Es ist kaum möglich, in wenigen Minuten dem Werk und der Person von HUBERT PSCHORN-WALCHER gerecht zu werden, doch will ich versuchen, hier kurz die Vita und Person unseres Preisträgers vorzustellen.

HUBERT PSCHORN-WALCHER wurde am 18.10.1926 in Bad Mitterndorf in der Steiermark geboren. Sein Vater war Oberförster und diese Tätigkeit hat den jungen HUBERT PSCHORN-WALCHER ganz offensichtlich in der Wahl seines Berufswunsches beeinflusst. Zunächst wollte er nämlich Forstwissenschaften studieren. Das ging zu der Zeit jedoch nur in Wien und da in der Nachkriegszeit die finanzielle Situation schwierig war und er in Graz bei seiner Tante ein Zimmer bewohnen konnte, begann er an der Universität Graz Biologie und Geologie zu studieren. Er studierte unter anderem bei KARL VON FRISCH, promovierte jedoch 1950 bei HERBERT FRANZ mit einer bodenbiologischen Dissertation, die er an der Außenstation der Universität Graz in Admont anfertigte. Dort hat der 24-jährige HUBERT PSCHORN-WALCHER auch seine Frau Maria kennen und lieben gelernt, mit der er von da an seinen Lebensweg teilte. Im Anschluss an die Dissertation war er jeweils 2 Jahre als Zoologe an der Bundesanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont und an der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien tätig. 1954 ging HUBERT PSCHORN-WALCHER an die europäische Station des damaligen Commonwealth Institute of Biological Control, die am Zürichsee eröffnet worden war und die kurze Zeit später nach Delémont umzog. Für dieses Institut arbeitete HUBERT PSCHORN-WALCHER 25 Jahre lang bis 1978 und avancierte schnell zu einer der führenden Personen unter den Pionieren des biologischen Pflanzenschutzes in Europa. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Japan und einem ebenfalls einjährigen Aufenthalt auf Barbados übernahm PSCHORN-WALCHER 1969 die Leitung der europäischen Station in Delémont. PSCHORN-WALCHERS Arbeiten konzentrierten sich im Wesentlichen auf die biologische Bekämpfung verschleppter Waldschädlinge; dabei befasste er sich vor allem mit der Biologie und Ökologie von Forstinsekten und speziell mit deren parasitischen Gegenspielern. Die von ihm am intensivsten untersuchte Insektengruppe waren dabei die Blattwespen, deren Biologie und Parasitoidenkomplexe er intensiv studierte. Sein ökologischer Ansatz, nicht komplette Parasitoidenkomplexe sondern nur die geeignetsten Gegenspieler nachzuführen, erforderte das intensive Studium der Wechselbeziehungen innerhalb der Parasitoidenkomplexe und führte zu einer detailreichen Kenntnis zahlreicher Wirt-Parasitoiden Systeme. Er leitete zahlreiche sehr erfolgreiche Projekte in der biologischen Bekämpfung vor allem kanadischer Forstschädlinge, einer seiner spektakulärsten Erfolge gelang allerdings bei der Bekämpfung von Zuckerrohrschädlingen auf Barbados, die die damals wichtigste Einnahmequelle der Insel gefährdeten. Eines der großen Probleme bei diesem Projekt war es, Tachinen, also Raupenfliegen, im Labormaßstab zu vermehren, was nach langem Probieren

* Prof. Dr. Thomas S. Hoffmeister, Universität Bremen, Institut für Ökologie und Evolutionsbiologie, FB 2, Leobener Str., D-28359 Bremen, E-mail: hoffmeister@uni-bremen.de

erst gelang, als PSCHORN-WALCHER und seine Mitarbeiter die Fliegen in Flugkäfigen zwischen Sonne und Schatten rhythmisch hin und her trugen.

1970 nahm HUBERT PSCHORN-WALCHER für drei Monate eine Gastprofessur an der Michigan State University an, lehnte den Ruf der dortigen Uni jedoch ab. Ende 1978 nahm er den Ruf an den Lehrstuhl für Ökologie am Zoologischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Nachfolger von Wolfgang Tischler an. In seiner 14-jährigen Tätigkeit an der Universität Kiel sind unter seiner Leitung zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten über die Wechselwirkungen in Wirt-Parasitoidsystemen entstanden und viele seiner Schüler, darunter auch ich, sind heute im In- und Ausland auf diesem Forschungsgebiet weiter aktiv. Nach seiner Emeritierung im Jahr 1992 ist HUBERT PSCHORN-WALCHER nach Österreich zurückgekehrt, wo er weiterhin wissenschaftlich aktiv über Pflanzenwespen und zuletzt auch über die Kastanienminiermotte arbeitete.

Das wissenschaftliche Oeuvre von PSCHORN-WALCHER umfasst etwa einhundertzehn Publikationen, viele davon über Symphyta, bevorzugt über wirtschaftlich relevante Arten. Die zahlreichen Einzelarbeiten umspannen den Bereich von der Systematik bis hin zur Biologie, Ökologie und Evolution der Parasitoidengilden herbivorer Insekten. Auch wenn er wohl für seine Arbeiten über Pflanzenwespen am bekanntesten ist, hat PSCHORN-WALCHER systematisch auch über Parasitoide veröffentlicht und dabei zum Beispiel in seinen Arbeiten über Zehrwespen (Proctotrupeoidea) in den 1950er Jahren nachweisen können, dass es sich bei den morphologischen Kennzeichen mehrere Arten um Wirtsspezies bedingte Allometrien handelt und diese Arten zu synonymisieren seien. Das andere Ende des Spektrums bilden Arbeiten mit evolutionsökologischen Ansätzen wie z.B. die gemeinsame Arbeit von Peter Price und HUBERT PSCHORN-WALCHER (1988, *Ecol. Entomol.* 13:195-205) über die Frage, ob gallerzeugende Blattwespen besser vor Parasitoiden geschützt sind als frei fressende Arten. Neben den vielen Einzelwerken liegen von PSCHORN-WALCHER auch mehrere wichtige Übersichtsarbeiten vor, so z.B. 1982 sein Buch über die Pflanzenwespen in Schwenkes Werk über die Forstschädlinge Europas, sein Beitrag in den *Annual Reviews of Entomology* von 1977 über die biologische Bekämpfung von Forstinsekten und sein Kapitel über Ernährungsstrategien bei Blattwespen (1993) im Buch von Wegner und Raffa. Neben dieser wissenschaftlichen Tätigkeit war HUBERT PSCHORN-WALCHER als Gutachter unter anderem für die DFG aktiv.

Als akademischer Lehrer und Forscherkollege wusste HUBERT PSCHORN-WALCHER seine Studierenden und Kollegen durch seine exzellente Kenntnis der Phytophagen und ihrer Wirtspflanzen sowie der auf diesen Phytophagen schmarotzenden Parasitoide ebenso zu faszinieren wie durch sein nahezu fotografisches Gedächtnis der Primärliteratur zu diesem Thema. Während er Botaniker-Kollegen mit einer minutiösen Pflanzenkenntnis auf Exkursionen überraschte, begeisterte er Entomologen dadurch, dass er zu den gefundenen Herbivoren nicht nur zu erzählen wusste, welche Parasitoide sich auf ihnen entwickelten, sondern stets mit Anekdoten aufwarten konnte, wie er die Arten z.B. unter abenteuerlichen Umständen auf militärischem Sperrgebiet in Ungarn gesammelt hatte oder wie er ganze Schulklassen auf der Jagd nach der einen oder anderen Art engagierte hatte. Ebenso konnte er garantiert nicht nur mit dem Wissen über die Biologie der Arten aufwarten, sondern auch damit, auf welchen anderen Arten sich der Parasitoid ebenfalls entwickelte und wie sich die verschiedenen Formen auf den Wirten unterschieden. Mit seinem deutlich angloamerikanisch geprägten quantitativen ökologischen Ansatz der Herbivoren-Parasitoiden-Forschung, für dessen Etablierung er gemeinsam mit Helmut Zwölfer in Deutschland mit verantwortlich ist, hat er nicht nur seine Schüler, sondern zahlreiche Forscher im In- und Ausland nachhaltig beeinflusst, und viele kamen zu ihm, um ihn um Rat zu fragen. Für PSCHORN-WALCHER waren diese Begegnungen mit Schülern und Kollegen, die fachliche Diskussionen der befriedigendste und schönste Teil seiner Arbeit. Ihm war es wichtig, sein Wissen und seine Faszination für Wirt-Parasitoidensysteme an seine Schüler weiterzugeben. Er förderte nach Kräften jene Studierenden, auf die der Funke seiner fachlichen Faszination übersprang und die er kollegial an die Forschung heranführen konnte.

HUBERT PSCHORN-WALCHER hat sein Leben seiner Profession gewidmet. Aus der Uni ging er nur selten ohne die neuesten Publikationen auf seinem Fachgebiet nach Hause, und während er mit laufendem Fernseher im Hintergrund – er sagte, dass mache die Sätze kürzer und würde zur Vermeidung deutscher Kettensätzen im Englischen führen – an seinen Publikationen schrieb, zierten seinen Nachttisch die neuesten Ausgaben der entomologischen Fachzeitschriften. Wenn man ihn zu Sachverhalten fragte, konnte er einem oft seitengenau die publizierten Stellen sagen; ihn als wandelndes Lexikon zu beschreiben, ist kaum übertrieben.

So traurig ich darüber bin, dass heute mein Doktorvater HUBERT PSCHORN-WALCHER hier nicht mehr persönlich die Meigen-Medaille in Empfang nehmen kann, so sehr freue ich darüber, dass er in die Liste der großen Namen von Entomologen aufgenommen wird, denen diese Ehrung zuteil wurde. An seiner statt wird heute einer seiner Schüler und mein ehemaliger Kondoktorand Werner Heitland die Medaille in Empfang nehmen und an PSCHORN-WALCHERS Frau Maria und seine Tochter Sonja weiterreichen, die ihm bei seiner Arbeit stets eine große Stütze waren. Die Medaille ist in Silber ausgeführt, und kreisrund bei einem Durchmesser von vier Zentimetern. Sie zeigt auf der Bildseite in der Mitte das plastisch ausgeführte Bildnis von JOHANN WILHELM MEIGEN und am Rande die Umschrift JOHANN WILHELM MEIGEN 1764-1845. Auf der Kehrseite steht in der Mitte PRO ENTOMOLOGIA SYSTEMATICA sowie ein Lorbeerzweig zum Abschluss und am Rande die Umschrift DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE UND ANGEWANDTE ENTOMOLOGIE.



HUBERT PSCHORN-WALCHER

Foto: Th. Hoffmeister

**Die
Deutsche Gesellschaft für allgemeine
und angewandte Entomologie**



verleiht

Herrn Prof. Dr. Hubert Pschorn-Walcher

die

MEIGEN-MEDAILLE

in Würdigung seines reichen Lebenswerkes in der
angewandten sowie der allgemeinen Entomologie, insbesondere für
seine Verdienste in der Erforschung der Symphyta und ihrer Parasitoide.
Die Arbeiten von Hubert Pschorn-Walcher umspannen einen großen Bereich,
der von der Systematik bis hin zur Biologie, Ökologie und Evolution von
Parasitoidengilden phytophager Insekten vor allem von
Pflanzenwespen und Kleinschmetterlingen reicht.

Innsbruck, am 27. Februar 2007

DER PRÄSIDENT


(Prof. Dr. Gerald B. Moritz)

FÜR DAS KURATORIUM


(Prof. Dr. B. Klausnitzer)